



Regierungsrat

Luzern, 22. März 2016

STELLUNGNAHME ZU POSTULAT**P 87**

Nummer: P 87
Eröffnet: 01.12.2015 / Bildungs- und Kulturdepartement
Antrag Regierungsrat: 22.03.2016 / Ablehnung
Protokoll-Nr.: 317

**Postulat Knecht Willi und Mit. über die Allrounder-Ausbildung für
Primarlehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule Luzern****A. Wortlaut des Postulats**

Der Regierungsrat wird beauftragt, sich an der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH Luzern) wie folgt einzusetzen: Die Ausbildung für die Primarstufe (1.–6. Klasse) befähigt zum Unterricht aller Fächer und aller Bereiche. Ausnahme: Weiterhin muss nur eine Fremdsprache gewählt werden.

Begründung:

Der heutige Studienbereich Fach und Unterricht setzt sich aus neun Fächern zusammen. Die Studierenden an der PH Luzern sind verpflichtet, sieben von neun Primarschulfächern zu studieren. Vier davon sind obligatorisch: Deutsch, Mathematik, Natur – Mensch – Gesellschaft, Englisch oder Französisch, und drei weitere sind wählbar.

Die Ausbildung Kindergarten/Unterstufen (KG–2. Klasse) umfasst alle Bereiche des Kindergartens und alle acht Fächer der Unterstufe der Primarschule. In diesen Stufen wird die Allrounder-Ausbildung bereits angeboten. Wer aber die Ausbildung Primarstufe (1.–6. Klasse) absolviert, deckt mit der Fächerwahl sieben von neun, maximal sechs von acht Fächern der 1./2. Klasse ab (Fremdsprachenunterricht entfällt auf der 1./2. Klasse).

Dadurch ist es unvermeidlich, dass durch die vielen Kleinpensen der Fachlehrpersonen die Bezugspersonen für die Lernenden einer Klasse immer grösser werden. Was insbesondere für die Lernenden, aber auch für Lehrpersonen, Schulleiter und Eltern (Erziehungsberechtigte) nicht von Vorteil ist.

Die Allrounderausbildung der Primarlehrpersonen fördert das Klassenlehrerprinzip, bringt Ruhe ins Schulzimmer und wäre für alle ein Gewinn. Werden doch Team- und Pensenbildung schlanker und einfacher. Zudem werden Absprachen und Kommunikation zwischen Schulzimmer, Schulhaus und Elternhaus stark vereinfacht.

Insgesamt würde der Beruf der Lehrperson gestärkt und attraktiver. Ebenso sind keine Mehrkosten zu erwarten, insbesondere weil die Selektion an der PH Luzern gestärkt wird und durch die höhere Zufriedenheit der Lehrpersonen diese auch länger als Lehrperson tätig sind.

Mit der Umstellung auf die Allrounderausbildung wäre die PH Luzern in guter Gesellschaft. Sowohl die PH Schwyz als auch die PH Chur und neu die PH Zug vermitteln ihren Studenten die volle Unterrichtsbefähigung beziehungsweise ein breites Fächerspektrum.

Knecht Willi
Frank Reto
Lang Barbara
Thalmann-Bieri Vroni

Steiner Bernhard
Müller Pius
Arnold Robi
Omlin Marcel

Gisler Franz
 Graber Christian
 Hartmann Armin
 Zimmermann Marcel
 Schärli Thomas
 Graber Toni
 Keller Daniel
 Haller Dieter
 Dickerhof Urs
 Müller Guido
 Zurbriggen Roger
 Müller Pirmin

Zanolla Lisa
 Meister Beat
 Winiger Fredy
 Troxler Jost
 Galliker Priska
 Wismer-Felder Priska
 Bühler Adrian
 Grüter Thomas
 Kaufmann-Wolf Christine
 Zemp Gaudenz
 Moser Andreas

B. Begründung Antrag Regierungsrat

Die Fächerbreite in der Ausbildung von Lehrpersonen für die Primarstufe wird seit Jahren diskutiert. Es besteht tatsächlich ein Spannungsverhältnis: Einerseits sollen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer eine fundierte fachdidaktische und fachwissenschaftliche Ausbildung in den einzelnen Fächern geniessen. Andererseits ist die Ausbildungszeit für eine umfassende Ausbildung in den meisten Fächern sehr begrenzt. Schulleitungen haben das Bedürfnis, Lehrpersonen anstellen zu können, die möglichst auf vielen Stufen und in vielen Fächern einsetzbar sind. Das erleichtert die Pensenplanung. Dazu kommt, dass die pädagogischen Hochschulen der Schweiz zum Teil unterschiedliche Profile in der Ausbildung anbieten.

Insbesondere kleinere Schulen haben das Bedürfnis, möglichst breit ausgebildete Lehrpersonen einstellen zu können. Dieses Bedürfnis ist nachvollziehbar. Der Regierungsrat hält jedoch die Ausbildung von Primarlehrpersonen an der PH Luzern mit dem aktuellen Fächerprofil (7 von 9 Fächern) weiterhin für sinnvoll und angemessen. Folgende Gründe sprechen für diese Lösung:

1. PH Luzern: 7 von 9 Fächern und Klassenlehrperson

Als die damalige Pädagogische Hochschule Zentralschweiz PHZ gegründet wurde, war im Kanton Luzern eine moderat reduzierte Fächerbreite politisch erwünscht: Sie wurde in der Vernehmlassung im Jahre 2001 grösstenteils begrüsst. Über 10 Jahre bildete die PHZ denn auch Primarlehrpersonen für sieben von zehn Fächern aus. Mit dem Studienplan der PH Luzern 2013 wurde das Fächerprofil auf acht von zehn Fächern erweitert. 2015 wurden die Fächer "Mensch und Umwelt" sowie "Ethik und Religionen" in das neue Fach "Natur, Mensch, Gesellschaft" integriert. Durch diese Integration sank die Fächerzahl an der Pädagogischen Hochschule Luzern im Jahr 2015 auf neun.

Das PH-Profil heute:

obligatorische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch • Mathematik • Natur-Mensch-Gesellschaft • 1 Fremdsprache (Französisch o. Englisch)
frei wählbare Fächer (3 von 5)	<ul style="list-style-type: none"> • 1 weitere Fremdsprache (Englisch oder Französisch) • Bewegung und Sport • Bildnerisches Gestalten • Textiles und Technisches Gestalten • Musik

Alle Studierenden absolvieren zudem die Ausbildung als Klassenlehrerin oder Klassenlehrer. Eine an der PH Luzern ausgebildete Lehrperson kann also unabhängig von ihrem Fächerprofil immer auch als Klassenlehrperson eingesetzt werden.

2. Neue Wochenstundentafel braucht zwei Lehrpersonen

Auch mit einer Allrounder-Ausbildung würde die Zahl der Bezugspersonen für eine Klasse nicht wesentlich sinken. Denn im Jahr 2017 wird die neue Wochenstundentafel eingeführt. Dadurch wird ab der dritten Primarklasse die Zahl der Unterrichtslektionen pro Klasse höher sein als das Vollpensum einer Lehrperson. Die neue Wochenstundentafel bringt es also mit sich, dass für den Unterricht einer Klasse mehr als eine Vollzeitstelle nötig ist. Das heisst, dass auch künftig mindestens zwei Personen eine Primarklasse unterrichten werden, ganz unabhängig davon, in wie vielen Fächern sie ausgebildet sind.

Früher wurden Fächer wie Textiles und Technisches Gestalten als Monofächer von Fachlehrerinnen und Fachlehrern unterrichtet. Heute gehören diese Fächer zum Fächerprofil von Primarlehrpersonen. Das bedeutet, dass jede Klasse von lediglich zwei Lehrpersonen mit Abschluss an der PH Luzern unterrichtet werden kann. Der Beizug weiterer Fachlehrerinnen und -lehrer ist also nicht nötig.

3. Hauptproblem Teilzeitpensen

Die Zahl der Lehrpersonen in einer Klasse ist vor allem deshalb so gross, weil viele Lehrerinnen und Lehrer nicht Vollzeit arbeiten. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass die Problematik der Teilzeitpensen auf der Primarschulstufe nicht auf das Fächerprofil zurückzuführen ist. Dazu ein paar Zahlen:

- Die Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer arbeitete bereits 2004, als noch keine PH-Abgänger/innen in der Volksschule unterrichteten, Teilzeit. So hatte damals ein gutes Drittel der Lehrpersonen in der Primarschule Pensen zwischen 50% und 90%. Nur vier von zehn Lehrerinnen und Lehrern waren zu 90% und mehr berufstätig.
- Ein Vergleich mit Kantonen wie Bern oder St. Gallen, die schon seit längerer Zeit eine Allrounder-Ausbildung auf Primarschulstufe anbieten, zeigt folgendes Bild: In Luzern sind sogar mehr Lehrpersonen mit einem Pensum von 90% tätig als in Bern. Der Anteil ist in St. Gallen etwa gleich hoch wie in Luzern.
- Gemäss der aktuellsten Befragung des Bundesamts für Statistik von 2013 ist die Erwerbsquote der ehemaligen PHLU-Studierenden mit 97,2% leicht höher als die der übrigen Pädagogischen Hochschulen insgesamt (94,8%). Das bedeutet, dass sogar etwas mehr Luzerner Absolventinnen und Absolventen aktiv auf dem Arbeitsmarkt sind als im Schweizer Durchschnitt.

Aus Befragungen von Lehrpersonen geht zudem Folgendes hervor: Dass eine Lehrerin oder ein Lehrer aus dem Lehrberuf aussteigt, hat mehrheitlich private Gründe wie Familie oder persönliche Weiterentwicklung. Lehrpersonen, die unzufrieden sind, sind dies vor allem wegen des Status. Einige sind mit den Perspektiven, die ihnen ihr Beruf bietet, nicht zufrieden. Diese Zahlen und Fakten zeigen, dass das Fächerprofil in der Ausbildung keinen Einfluss hat auf die Gründe eines Ausstiegs oder auf die Zufriedenheit im Beruf.

4. Qualität der Lehrpersonen für Schüler wichtiger als Anzahl

Es gibt zudem keine wirklichen Untersuchungen zur Frage, ob der Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern direkt mit der Anzahl der Bezugspersonen in der Klasse zusammenhängt. Über den Lernerfolg entscheiden vor allem die Qualität der Beziehung, das Klassenklima und die Lernatmosphäre. Diese hängen aber nicht von der Anzahl der Lehrpersonen ab. Viel wichtiger sind deren Begeisterung für ihr Fach, die Fähigkeit, eine Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen, und die gegenseitigen Sympathien sowie Antipathien. Unterschiedliche Lehrpersonen können sich auch gegenseitig sehr gut ergänzen. Das bedeutet, dass sich der Einsatz von zwei oder drei Lehrpersonen in einer Klasse positiv auf das Lernen und Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler auswirken kann.

5. Mehr Fächer bedeuten weniger Qualität

Bei näherer Betrachtung zeigt sich: Eine Allrounder-Ausbildung würde keine besseren Lehrpersonen hervorbringen. Denn bei einer Allrounder-Ausbildung müsste die Zeit, welche für die fachliche und fachdidaktische Ausbildung insgesamt zur Verfügung steht, auf mehr Fächer aufgeteilt werden. Die Studierenden hätten also pro Fach weniger Zeit, sich damit zu befassen, was bei den einzelnen Fächern zu einem Qualitätsabbau der Ausbildung führen würde. Dies wäre besonders gravierend in Fächern, in denen spezifische technische, handwerkliche oder musische Kompetenzen benötigt werden, wie beispielsweise beim Textilen und Technischen Gestalten. Gerade in diesen Fächern bringen die Studierenden weniger Vorwissen mit, da diese Themen in den Gymnasien weniger intensiv behandelt werden. Dadurch müssen diese Fächer in den Pädagogischen Hochschulen besonders sorgfältig gelehrt werden. Das gleiche gilt auch für die Fächer Musik sowie Bewegung und Sport. Noch viel wichtiger ist der genügende Aufbau von Fähigkeiten in solchen Fächern bei Studierenden, die eine Berufslehre gemacht haben, bereits Berufserfahrung besitzen und dann als Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger den Lehrberuf ergreifen.

6. Auch eine gute Lehrperson hat Stärken und Schwächen

Die Studierenden der PH Luzern haben unterschiedliche Stärken und Schwächen, die auch bei der Fächerwahl eine wichtige Rolle spielen. Dadurch können die späteren Lehrerinnen und Lehrer vor allem jene Fächer unterrichten, in denen sie stark sind. Von motivierten Lehrpersonen profitieren auch die Schülerinnen und Schüler. Wenn aber keine Fächer mehr abgewählt werden könnten, hätte dies zwei mögliche Folgen: Entweder müsste das Anspruchsniveau in einzelnen Fächern gesenkt werden. Oder es müssten mehr Studierende vom Studium ausgeschlossen werden, weil sie die notwendigen technischen, musischen oder körperlichen Fähigkeiten nicht mitbringen, die vor allem beim Textilen und Technischen Gestalten, in der Musik und im Fach Bewegung und Sport verlangt werden. So könnte es geschehen, dass Studierende, die an sich sehr gut als Lehrpersonen auf der Primarstufe geeignet wären, vom Studium ausgeschlossen werden müssten - und zwar nur deshalb, weil sie nicht die Begabungen für die ganze Fächerbreite mitbringen.

7. Mehr Fächer bedeuten höhere Kosten

Es ist damit zu rechnen, dass eine Allrounder-Ausbildung im Vergleich zu heute teurer würde. Die Fächer Textiles und Technisches Gestalten, Bildnerisches Gestalten und Musik müssen in kleineren Gruppen unterrichtet werden als die übrigen Fächer. Da aufgrund der Allrounder-Ausbildung mehr Studierende in diesen Fächern ausgebildet werden müssten, würden zusätzliche Lehrveranstaltungen nötig. Besonders ins Gewicht fällt dabei der obligatorische Instrumentalunterricht (Einzel- oder Zweierunterricht). Hier würden die Kosten stark ansteigen, da aktuell nur ca. 60 Prozent der Studierenden im Studiengang Primarstufe das Fach Musik belegen. Gemäss Schätzungen der PH Luzern würde die Umstellung auf eine Allrounder-Ausbildung von Primarlehrpersonen jährlich Mehrkosten von rund 500'000 Franken verursachen. Einsparungen aufgrund von Synergiegewinnen und durch die Reduktion des Angebots in einigen Fächern sind dabei eingerechnet.

Zudem entstünden durch die Umstellung des Studienplans auf eine Allrounder-Ausbildung, die Reduzierung der Lehrpläne der einzelnen Fächer, neue Module etc. zusätzliche Kosten. Ausserdem müsste der neue Studienplan auch wieder das aufwändige Verfahren zur Anerkennung durch die EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) durchlaufen, was nochmals Kosten generieren würde.

8. Keine vollständigen Allrounder-Ausbildungen

Auch bei den Pädagogischen Hochschulen, die eine Allrounder-Ausbildung anbieten, werden nicht automatisch alle Fächer studiert. An der PH Bern entscheiden sich die Studierenden während des Studiums für ein Profil, und sie studieren nicht alle Fächer, für die sie die Unterrichtsbefähigung erhalten. Sowohl die PH Schwyz wie auch die PH Zug, welche künftig oder seit kurzem auf der Primarstufe zur Allrounder-Ausbildung übergehen, erlauben explizit die Abwahl einer Fremdsprache. Auch können die Studierenden unter bestimmten Umständen auf ein weiteres Fach verzichten. All das verursacht einen zusätzlichen administrativen

Aufwand, vor allem wenn eine Vielzahl von Einzelanträgen bearbeitet werden muss. Schliesslich ist das Resultat das Gleiche wie an der PH Luzern: Können zwei Fächer abgewählt werden, resultiert unter dem Strich wie in Luzern ein eingeschränktes Fächerprofil. Die drei grössten Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz bieten wie die PH Luzern ein Studium mit moderat eingeschränktem Fächerprofil an: PH Zürich: 7 aus 10 Fächern; PH Nordwestschweiz: 6 aus 8; PH Bern (Schwerpunkt Mittelstufe Kl. 3-6): 7 aus 9 Fächern.

9. Alternative für Interessierte: Diplomerweiterung

Zur Allrounder-Ausbildung bietet die PH Luzern eine bewährte und kostengünstige Alternative an: Innerhalb zweier Semester kann eine Primarlehrperson berufsbegleitend ein Diplomerweiterungsstudium an der PH Luzern absolvieren. Dadurch erlangt sie die Lehrbefähigung in einem weiteren Fach. Der Aufwand für das Diplomerweiterungsstudium entspricht für die Lehrperson etwa einem 20%-Pensum während eines Jahres.

Die PH Luzern bietet heute mit 7 von 9 Fächern und dem Zusatz der Klassenlehrperson eine Ausbildung an, die wirtschaftlich ist und zugleich eine hohe Qualität sichert. Die Probleme einiger Schulen werden durch zwei weitere Fächer nicht gelöst, weil die Gründe unter anderem in den vielen Teilzeitpensen liegen. Stattdessen würden höhere Kosten entstehen und die Qualität sinken. Unser Rat ist deshalb von dem heutigen Ausbildungskonzept der PH Luzern überzeugt. Wir beantragen Ihnen, das Postulat abzulehnen.